

# Die Radiopredigten

auf Radio DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort.

Manuela Liechti-Genge, Evangelisch-reformiert

18. Juni 2006

---

## Pilgerwege im Herzen

Psalm 84,6

- „Endlich ist der Sommer da.“
- So lautete die Schlagzeile einer Tageszeitung dieser Woche.
- Tatsächlich, nun sind sie da, die schönen Sommertage:

Die Tage, die zum Aufbrechen einladen, die Tage, die zum Wandern einladen. Wussten Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, dass das Wort „wandern“ sprachlich eng verwandt ist mit dem Wort „wandeln“? Und dieses „Wandeln“ ist nun seltsam doppeldeutig: Es kann ein Hin- und Hergehen bezeichnen, und es kann den Vorgang einer Verwandlung oder einer Veränderung umschreiben. Wer wandert, wandelt. Und wer wandelt, verwandelt. Ein sehr interessanter Zusammenhang.

So möchte ich auch Sie heute einladen zu einer Wanderung - oder soll ich sagen, zu einer Wandlung? Zu einer Wanderung oder Wandlung allerdings nicht mit Wanderschuhen und Rucksack, sondern zu einer Wanderung in Gedanken. Und das ist nicht weniger. Denn unser Herz kann sich nicht nur von den Füßen tragen lassen, sondern ebenso sehr von den Gedanken.

Diese Wanderung führt in eine biblische Landschaft, nämlich in die des 84. Psalmes. Die Psalmen im ersten Testament sind für uns europäisch geprägte Menschen des 21. Jahrhunderts zunächst fremde Gegenden. Sie sprechen eine Sprache, die sich uns nicht mehr unmittelbar erschliesst. Auch sind sie über weite Teile geprägt von Lebensumständen und Vorstellungen, die uns nicht oder nicht mehr vertraut sind. Manche Sätze bleiben rätselhaft und

ihre Deutung unklar, zumal auch die Übersetzung aus dem Hebräischen nicht immer eindeutig ist.

Darum: Die Landschaft der biblischen Psalmen ist uns zunächst einmal fremd. Doch gerade fremde Landschaften können faszinieren. Sie zeigen Neues auf und halten Überraschungen bereit. Und manchmal beginnt mitten in einer fremden Landschaft etwas aufzuleuchten, das uns unmittelbar anspricht und berührt.

Das wundert nicht, denn auch die Landschaft der Psalmen ist von Menschen entworfen worden, die gelacht und geweint haben. Und auch die Landschaft der Psalmen ist von Menschen gestaltet worden, die eine Sehnsucht nach Gott im Herzen getragen haben.

Doch hören Sie selbst:

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr der Heerscharen!  
Meine Seele sehnt sich, ja schmachtet nach den Vorhöfen des Herrn.  
Mein Herz und mein Leib schreien dem lebendigen Gott entgegen.*

*Sogar der Sperling hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für sich,  
wo sie ihre Jungen hingelegt hat, bei den Altären.*

*Herr der Heerscharen, mein König und mein Gott.  
Selig sind, die in deinem Hause wohnen, sie preisen dich immerdar.*

*Selig sind die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege in ihrem Herzen haben.  
Ziehen sie durch das Tal der Dürre machen sie es zum Quellgrund,  
ja, mit Segen bedeckt es der Frühregen.  
Sie wandern mit wachsender Kraft, bis sie schauen Gott in Zion.*

*Herr der Heerscharen, höre doch mein Bittgebet,  
horch her, Gott Jakobs! Unser Schild, sieh her, o Gott,  
und blicke auf das Angesicht deines Gesalbten.*

*Denn besser ist ein Tag in deinen Vorhöfen als tausend andere.  
Besser ist es, an der Schwelle zu stehen im Hause meines Gottes  
als zu wohnen in den Zelten des Frevels .*

*Denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.  
Gnade und Herrlichkeit gibt der Herr.  
Gutes versagt er nicht denen, die in Lauterkeit wandeln.*

*Ob Herr der Heerscharen, selig sind, die auf dich vertrauen.*

Ich weiss nun nicht, liebe Hörerinnen und Hörer, wie es Ihnen ergangen ist beim Wandeln durch die Landschaft dieses Psalmes. Vielleicht haben Sie da und dort etwas Schönes entdeckt; oder etwas Rätselhaftes; oder etwas Unverständliches; oder etwas Faszinierendes. Vielleicht hat Sie auch die Stelle angesprochen, bei der ich für die heutige Besinnung einen Moment innehalten möchte. Es sind die Verse 6-8:

*Selig sind die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege in ihrem Herzen haben.  
Ziehen sie durch das Tal der Dürre machen sie es zum Quellgrund,  
ja, mit Segen bedeckt es der Frühregen.*

*Sie wandern mit wachsender Kraft, bis sie schauen Gott in Zion.*

Selig sind die Menschen, die Kraft finden in dir. Selig sind... insgesamt drei solcher Seligpreisungen finden sich in diesem Psalm. Die zwei anderen stehen in Vers 5, wo es heisst: *Selig sind, die in deinem Hause wohnen* und im letzten Vers, der als Schlussvers besonderes Gewicht hat: *Selig sind, die auf dich vertrauen*. Selig sind... dreimal klingt diese Verheissung in der uralten Psalmenlandschaft auf, und wir hören - gleichsam als Obertöne aus der fernen Zukunft - die Stimme des Bergpredigers, wie sie diesen Klang neu füllt, ihm Kraft und Tiefe verleiht.

Die Menschen, die so selig gepriesen werden, sind nun mit einer seltsam anmutenden Wendung näher beschrieben. Es sind Menschen, die „Pilgerwege in ihrem Herzen“ haben. „Pilgerwege im Herzen“ - ein eigenartiger Ausdruck.

Kein Wunder, dass sich auch einige Übersetzer damit schwer getan und vermutet haben, dass bei der Überlieferung des Textes ein Fehler sich eingeschlichen haben könnte. Doch warum sollte es nicht gemeint sein, wie es da steht? Die Formulierung passt nämlich sehr gut in die Landschaft des Psalmes – in seine Landschaft, die von Sehnsucht geprägt ist. Sehnsucht heisst: sehnlichst suchen. Sehnsucht ist Nähe und Distanz zugleich: Denn nichts ist unserem Herzen näher als das, wonach wir uns sehnen, und doch ist es noch fern und unerreicht.

„Pilgerwege“ also tragen die vom Psalmbeter selig gepriesenen Menschen im Herzen. Pilgerwege auf Gott zu, aber – und das fällt auf - nicht Gott selber. Doch wie sollten sie auch, denn so wenig die Unendlichkeit in der Endlichkeit Raum findet, so wenig wird Gott mit dem menschlichen Herzen zu fassen sein. Nicht Gott selber tragen die selig Gepriesenen im

Herzen, wohl aber die Sehnsucht nach ihm. Denn nichts Anderes sind diese Pilgerwege als das Gewand unserer Sehnsucht. Und wer dieser Sehnsucht Raum gibt, wird nicht stehen bleiben. Wer dieser Sehnsucht Raum gibt, wird sich aufmachen. Und wo ein Mensch mit „Pilgerwegen im Herzen“ aufbricht, bleibt das nicht ohne Folgen: *Ziehen sie durch das Tal der Dürre machen sie es zum Quellgrund.*

Im hebräischen Text heisst das Tal der Dürre „Baka-Tal“. Da sich dieses Wort ähnlich schreibt wie das hebräische Wort „baka“ für weinen, hat man das Dürretal mit Tränental übersetzt. Daraus ist dann die bekannte Wendung vom „Jammertal“ entstanden - wie sie etwa noch in einigen von unseren Liedern anzutreffen ist. Doch soweit muss man gar nicht suchen. Das hebräische Wort baka steht hier nicht für „weinen“, sondern für eine ganz bestimmte Palmstaude. Baka ist eine Palmstaude, die nur in sehr dünnen und trockenen Gebieten wächst. Darum ist die wohl angemessene Übersetzung tatsächlich „Tal der Dürre“. Es geht hier um Dürre und Durst. Es geht hier um Durststrecken und um den Durst nach Leben. Und Durst ist die wohl existentiellste Form von Sehnsucht.

Wenn nun Menschen mit „Pilgerwegen im Herzen“ durch ein Tal der Dürre ziehen, geschieht etwas Erstaunliches: Das Tal der Dürre verwandelt sich. In den Fussspuren dieser Menschen beginnt Wasser zu fliessen, und auf den Wegen, die sie gehen keimt Leben auf.

Wer wandert, wandelt.  
Und wer wandelt, verwandelt.  
Menschen mit Pilgerwegen im Herzen  
bringen die Welt zum Blühen.

Und das gilt offenbar nicht nur für die Umgebung, sondern auch für die Betroffenen selber, denn es heisst im übernächsten Vers: *Sie wandern mit wachsender Kraft.*

Eigenartig: Meist ist es doch gerade umgekehrt: Je länger wir unterwegs sind, desto grösser die Müdigkeit. Je mehr wir uns anstrengen, desto grösser die Erschöpfung. Nicht so bei den Menschen, die „Pilgerwege im Herzen“ haben. Diese wandern mit wachsender Kraft. Im hebräischen Text heisst es wörtlich: Sie wandern von Kraft zu Kraft.

Unser Leben sieht doch meist anders aus: Manchmal sind wir voller Energie, dann wieder völlig erschöpft. Manchmal sind wir voller Hoffnung,

dann wieder verzweifelt. Manchmal fühlen wir uns stark, manchmal fühlen wir schwach. Bei den Menschen mit den „Pilgerwegen im Herzen“ ist es anders: Sie wandern von Kraft zu Kraft: Die scheinbar unverrückbaren Gesetze der Welt werden auf den Kopf gestellt. Wo Dürre war, sprudeln Wasserquellen, und je länger sie wandern, desto grösser wird ihre Kraft – eine wundersame Verwandlung unserer Lebensrealität. Wie kommt das ?

Vielleicht so: Menschen mit „Pilgerwegen im Herzen“ bleiben nicht stehen. Sie geben ihrer Sehnsucht Raum und wandern. Und indem sie wandern, wandeln und verwandeln sie. Denn „Menschen mit Pilgerwegen im Herzen“ Kommen der Geheimnis der Gottesnähe auf die Spur. Und wo Gott selber uns nahe kommt, verwandelt sich die Welt.

Ich wünsche Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, schöne Wandertage. Ob zu Fuss oder in Gedanken ist zweitrangig. Ich wünsche Ihnen schöne Wandeltage – die Sie und Ihre Umgebung verwandeln und zum Blühen bringen.

*Manuela Liechti-Genge  
Oberdorfstrasse 8, 3053 Münchenbuchsee  
18. Juni 2006, auf DRS 2 um 9.45 Uhr*